

Korrespondierende Wissenschaft

Die Historiker der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen 1891–1945“

Projektzeitraum: Oktober 2019 – Juni 2021

Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, München

Im Rahmen des [Kompetenzverbundes Historische Wissenschaften München](#) betreiben das [Collegium Carolinum](#),

die Historische Kommission bei der [Bayerischen Akademie der Wissenschaften](#) und die [Monumenta Germaniae Historica](#)

das Kooperationsprojekt „[Korrespondierende Wissenschaft](#)“. Ausgewählte Teile der Gelehrtenkorrespondenz aus der (Vor-)Geschichte der beteiligten Institute werden auf einer gemeinsamen digitalen Plattform ediert.

Das **Teilprojekt am Collegium Carolinum** behandelt die Historiker der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen“. Diese wurde 1891 als deutsches Pendant zur ein Jahr zuvor errichteten tschechischen „Böhmischen Kaiser-Franz-Joseph-Akademie der Wissenschaften und Künste“ von deutschen Akademikern in Prag gegründet. Die Transformationen in „Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakei“ (1924) sowie „Deutsche Akademie der Wissenschaften in Prag“ (1941) spiegeln die gesellschaftlichen und politischen Umbrüche der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Anpassung an verschiedene Staatssysteme wider. In den böhmischen Ländern waren die namhaften Historiker der „Gesellschaft“ von Beginn an stark vernetzt: Sie waren zugleich Professoren an der Deutschen Universität in Prag, führende Mitglieder im „Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen“, in der NS-Zeit oft auch Mitglieder der „Reinhard-Heydrich-Stiftung“ in Prag und der „Sudetendeutschen Anstalt für Landes- und Volksforschung“ in Reichenberg. Ehemalige Mitglieder der „Deutschen Akademie“ prägten dann in der Nachkriegszeit die frühe Geschichte der „Historischen Kommission der Sudetenländer“ wie des Collegium Carolinum.

Wie staatsnah oder staatsfern agierten die Historiker der Gesellschaft, darunter die Prager Professoren Hans Hirsch, Theodor Mayer, Josef Pfitzner, Samuel Steinherz und Wilhelm Wostry, im Spannungsfeld zwischen Aktivismus und Irredentismus in der Tschechoslowakischen Republik? Wie unter nationalsozialistischer Herrschaft? Welche Beziehungen verbanden sie mit tschechischen, österreichischen und deutschen Kollegen? Wie wandelten sich Gelehrtenkommunikation und Wissensproduktion unter wechselnden politischen Vorzeichen? Zu untersuchen ist auch, ob das wissenschaftliche „Denkkollektiv“ der Histo-

riker einen eigenen „Denkstil“¹ hervorbrachte, der womöglich durch ihre wissenschaftliche Sozialisation im „Institut für österreichische Geschichtsforschung“ in Wien hervorgerufen wurde. Wilhelm Wostry, dem in der Zwischenkriegszeit fachlich profiliertesten Historiker der „Gesellschaft“ zufolge, war in dieser Zeit „die sudetendeutsche Geschichtsschreibung in ihrer Breite heimatkundlich, in ihren Ursprüngen gesamtdeutsch und in ihren letzten Zielen Volksforschung“². Gemeint war Landesgeschichte mit interdisziplinärem (Geographie, Germanistik) Ansatz, im Kontext der deutschen Geschichte und mit dem Fokus auf die deutsche Bevölkerung in den böhmischen Ländern. Deren echte oder vermeintliche kulturelle, ökonomische etc. Leistungen wurden instrumentalisiert, um im „Volkstumskampf“ mit den Tschechen nationale Ansprüche zu erheben oder zu wahren. Die Korrespondenz der Historiker der „Gesellschaft“ im weiteren Sinn (nicht nur Briefe, sondern auch Gutachten, Anträge zur Wahl neuer Mitglieder, Sitzungsprotokolle der seit 1918 existierenden „Historischen Kommission“ dürfte neues Licht auf die nicht nur Wostrys Selbststilisierung zu entnehmende vermeintliche besondere Rolle und Verdienste der deutschen Historiker in den böhmischen Ländern und deren Einordnung in die (reichs)deutsche Historiographie werfen.

Im Zuge des Projektes werden der nunmehr zugängliche Bestand „Společnost pro povznesení německé vědy, umění a literatury“ im Archiv hlavního města Prahy, der Bestand „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur“ im Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, ausgewählte Historikernachlässe in den genannten und weiteren Prager Archiven sowie die Nachlässe von Hans Hirsch in Wien und Theodor Mayer in Konstanz ausgewertet.

Die wissenschaftlichen und politischen Beziehungen der Gelehrten werden einer historischen Netzwerkanalyse unterzogen. So verbindet das Projekt digitale Korrespondenzedition mit historischer Netzwerkforschung und verspricht spannende Einblicke in das Verhältnis von Wissenschaft und Politik.

Kontakt:

Dr. René Küpper

Collegium Carolinum

Hochstr. 8

81669 München

rene.kuepper@collegium-carolinum.de

¹ Vgl. Ludwik Fleck: Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv. 4. Aufl. Frankfurt am Main 1999.

² Wilhelm Wostry: Sudetendeutsche Geschichte 1918–1938. Forschung und Darstellung. In: Hermann Aubin u.a.: Deutsche Ostforschung. Ergebnisse und Aufgaben seit dem ersten Weltkrieg. Zweiter Band. Leipzig 1943, 488-530, hier 529 f.